

Handschriften / Autographen

Reisetagebuch von Christian Wilhelm Gericke.

Gericke, Christian Wilhelm

Cuddalore, 26.03.1770-11.05.1770

28. März 1770

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-188434](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-188434)

und im Hitz der dem Dorte in einem Topf / braun
gambt. Habacuc ging mit dem Mitternacht
zu ruhen; und sah Glogenspit mit Lichte der
Licht. Am Abend kamen wir nach Kallakulabur. Weil
wir hier den Kopf ganz fanden, so gingen wir zum Red-
fiat. / Pfister. Wir sollten erstlich in der ersten Hand-
gewehr eine Vorstellung mit Gottes Wort. Der Mann
verwunderte sich sehr über unsere Lese, so sagt, daß
er erkenne, die Geister müßten viel edlere Lichte
sehen. Aber man ihm zeigte, ^{was} ein Mensch dinst
den Gläubigen zu den Herren Jesum alle Traurigkeit
der Welt müßigen alle Noth erträglich machen in selbst
der Frucht des Todes überwinden können: so fielt er das
nicht für eine; wegen der letzten aber frug er einige
nach ob das nicht zu viel werde. Ob man ihn den
Glauben zu ein reichhaltiger angereicht. Nach dem
wird er nicht einen Platz zu in einem Hause, so wir
zu Nach dem Lichte

Witten. May 28. Geyen Witten Camm, wie
nach Tindivannam. Im Rufe freundlichst sich zu gleich
im reizende Knaben mit mir in ein Gespräch ein.
So bezeugte im Vorlesung immer mehr im Fortschreiten. So
das ich ihn die Hauptversuche des ersten Theils sofort in seine
Bestimmung, oder auch seine Lernezeit, und zu Fortschreiten, und
dies.

vorfallen konnte. Ich bin dem Habacuc sehr dankbar, daß er
 die Sache nicht fort, von dem so viel mit Anzügen ein Brief
 einmündet. Auf diesem Wege der Fülle und Länge
 obensollbar, Man kann mit sich selbst. (Sich) Ich
 man in die Rabote Lande Linn (Kontin) von der
 Linnien gefalt, man aber nicht einen Akt von dem
 Maß. (Kontin) Ich bin nicht so viel über die vielen
 Briefe die Sie mir senden ~~da~~ davon gefalt ich ich an
 die, und so (Kontin) (Kontin) mit dem von der
 Religion und (Kontin) die Linn Kontin, nach dem
 Linnien auf, man von ihm so viel Linn Kontin kann
 so (Kontin) und das man im Linnien nicht so jemanden
 zu finden sollte, da ich davon nicht (Kontin) mehr.
 Nach dem ich schon (Kontin) faltet, man so dem
 Amulatus oder Oberamtmann, da ein (Kontin) ist.
 Von dem (Kontin) (Kontin) man mit dem Linn
 (Kontin) ich, und ich, und mit (Kontin) (Kontin) (Kontin)
 und der Amulatus (Kontin) (Kontin) und (Kontin)
 (Kontin) mit dem (Kontin). Das ganze (Kontin) (Kontin) (Kontin)
 (Kontin) (Kontin) den Amulatus, (Kontin) ich (Kontin)
 Ich faltet (Kontin) (Kontin) (Kontin) (Kontin)
 (Kontin) (Kontin) den (Kontin) (Kontin) (Kontin)
 (Kontin) (Kontin), denn das ist (Kontin) (Kontin) (Kontin)
 der

gegen? dann sind selb. Maxandring und Ausbeziehung
an der Diale kommt ich, nicht heilig, d. kein Freund Gottes
sind; bitt ich das mich selb. zu Gott, der freundt ich
mit unden Welt Menschen, die alle ich Kongo, das mit di.
A. Eben das ist mit lang. Dürren kann werden? An.
Ich so das, ja zum an, so ist ich, was ich, ungleich, un-
lig, so wenn ich mich der große Durschmerz und Rabot
dazu, was ich, wenn mich alle Leute was mich mit ich
Angerich, wieder ich, was ich, was ich. Aber fürst
Aber so ein mich selbst, ja kann ich gut werden ich heilig
bist du werden, der kann ich, so ich, so ich, so ich
werden. Bruma, Wisetren, Juten und Dugliuss können
Linen einigen Menschen
mit mich gut, was ich. Zu selb. michigen Gelfen ist
mich, parabatawastu, so ich, so ich. Der einige
Ange, und Gelfen aller Menschen, ist mich der für
mich gelitten, mich, so ich, so ich, so ich, so ich
von den Toden genommen ist, dann kann ich mich selbst
mich mich, ich Leben, so ich, so ich, so ich, so ich
mich mich, mich dem Tod, mich Leben bringen. Nachdem
ich mich, von den Toden, der Toden, so ich, so ich, so ich
Lilande, so ich, so ich, so ich, so ich, so ich, so ich
so ich, der Amulatar: so ich, so ich, so ich, so ich
in Ponticheri, so ich? so ich, mich, so ich, so ich, so ich
zu

Unterfalle fahr? Die gab Gelegenheit ihm von der Mißthat
die richtige Meinung zu geben. Habemus potius gregem
vici, et fidei? Was war, was er fühlte? Warum bekommen
fah, da es gar nicht künftlich ist? Die gab Gelegenheit, daß
er wirklich, er fühlte, was es mit der Aufklärung wird
finden in die Gemeinschaft der Geister gefahren, wurde
Gegenwartig, in die Welt, die ist im vorigen Leben
hüßte, die Welt, die ist im vorigen Leben
unf. Es war, die ist im vorigen Leben
denn, die ist im vorigen Leben...

Ja, der Abend ging, wie wir bis Karswambach kam.
 Hier saßen wir im Dorfmanns Hofe freundlich in dem
 Hause aus, mit dem wir uns den jungen Abend, sozusagen
 bezeugen, daß es nicht vom Götzen, sondern vom
 Gott, der da war, der die kleinen Kugeln bis zum ersten,
 von der geringsten bis zum vornehmsten, ist, findet Gott so.
 In der da wir uns in der Hand, eine kleine von ihm
 selbst ist; zu was Nutzen ist der Wein? Der Wein, der
 davon laßt, sind nicht Klein. Ist der im Dorfmanns
 Hofe manchen Anbesser aber nicht von der Kugel, sondern
 von der Hand, und die Kunst. Ist der kleine, der nicht
 klein ist, das ist der Götze nicht ^{der} ist: aber wir, kommt es
 auf den kleinen, sozusagen Gott? Ja: ja. Ist: was wird
 es von ihm? Ja: das ist nicht seine die Freiheit zu sein.
 Auf!

Jf: Das ist ein gutes Glücke, wenn es uns mit einem
 guten Grunde befehlet: denn wie hat es uns nach dem
 was uns fordert? Es: wie müßte begreifbar sein
 sein. Jf: kommt es begreifbar sein? und hat es ein
 wirkliches Verstand? Es: ja. Jf: kommt es aber auch ein-
 zigen? Es: ja. Jf: und hat es nicht oft wirklich ge-
 ründet? Es: ja. Jf: so hat nicht es viele Tugenden
 nicht allein in Worten, sondern auch in Werken und
 in Gedanken; denn ist es und alle Menschen sind in die-
 sen Angelegenheiten und geistlich, und können nicht ohne es
 nicht ohne sich selbst alle mit einem Bündel von
 der großen Lasten kommen; und wenn man die Heilig-
 keit Gottes nicht betrachtet und die Befreiung, die
 Gott selbst davon gegeben hat, und ist selbst, kommt man
 der Aufsprünge kommt Gott das immer der Mensch
 abwechselte so wird man geistlich zu bekennen, das
 man nur ein einziges Wort das der Gott selbst können
 gegeben hat und einmal sein können, und das alles in
 der die Tugend zu verstehen. Ist begünstigt man auch
 Gott, weil man in einem großen Bedenken. So begünstigt
 man das man einige Tugend, von der Mensch vornehmen,
 in das der Mensch so wie die Tugend also auch die
 Tugend mit in der Welt bringe, wie groß man sein
 will

nicht unser Mandament sein, da wir so viel ge-
 zelt haben. Wenn die Tugend mit uns zeltet, dann
 wird unser Leben nicht als Tugendfeste, sondern
 Leben. Es wird in ihm können und geben sein, und
 Gott mit uns sein, und als dem ^{Wort} seine
 Volligkeit werden. Nun aber ist die Tugend mit uns
 zeltet, und die Tugend ist uns zum Leben und
 Tugendfeste Leben geworden. Es ist nun mit Tugend Kon-
 ligkeit, es folgt mit Tugend Mandament. Köst du, wie
 können wir so schlaffen liegen: Gott wird uns die Kon-
ligkeit geben das heißt nicht, das wir ein Mensch, da
 wir die Tugend nachgeben haben und mit der Tugend zeltet
 werden, die Volligkeit erlangen. Dem Gott ist der Willen
 geben wie einem großen Mann. Aber damit kann nicht
 einigen Menschen Worte selbst werden. Das Leben der
 Menschen ist ein sehr viel größerer Mann; aber wenn sie
 nicht ein König sein sollen, sondern ein König sein Blut er-
 gößen, damit kann er einen von seinem Unterthanen
 von der Götter widerstehen lassen, da Gott und Menschen
 gleich sein, nicht so sein, wenn in der Menschen von
 der Götter widerstehen und ein König sein Volligkeit bekommen
 von selbst. Wenn dies so, dann Natur ist das Ge-
 heimnis ist, es wird ein König gegeben, und sein Blut
 für uns gegeben, so wird ein einziger Mensch
 König

sanftig, erachtet. Nun aber ist Gottes Rath und Willen, ~~und~~
das alle Dingamisse (Güter) zu werden, die an diesen Gütern
gläubig, im ^{Wille} ~~Wille~~ ^{der Gläubigen} ~~der Gläubigen~~
zu sein. Hiermit kommt dem frommen und andern
in unserm Lande Leben und dem Glauben: May jeder
Realität, was er in ihm erkennt, was er sich selbst ^{von} ~~von~~ ^{Fla-}
in einem bewahren

Donnerst. März 29. Frühe gingen wir über Wellimo-
ta bis Nagambakam. In Wellimota saßen wir
mit unsrem Knechtchen im Rasse Gärten, die wir
aus den Gärten annehmen. Von Nagambakam blieb
es in einem Topf von der Hitze ganz zurück. Ha-
bace warfen sein Mittagstisch in einem kühnlichen
Garten; und das Holzwerk ist mit verschiedenen Läu-
ten vom Regen zum Leben zu werden. Es ist an diesem
Ort kein feil mein Pferd, mit mir auf einem Pferd.
Ja, Gott sagt, das es für diesen, Myrte und Pfeffer ab-
ging. Es glaubt der gewöhnliche Pferdehändler, das
dieses gestern Abend, in diesem Morgen, was nimmt man
für den neuen Erntes der Braut; denn so geht es
als mit diesem Leben, wenn man es nicht immer
mit der Hand sieht. Mit dem Anblick der Hand
wie man Wardewaschi. Im Rasse fand man es schon
mit